

das Gemüth des Knaben tiefen Eindruck gemacht zu haben und zum Theil seine Abneigung gegen alle liberale Ideen zu erklären. — Ein Augenzeuge und

Spielfamerad des Prinzen, der noch in Kasstadt lebt, hat einer englischen Zeitschrift diese Anekdote mitgetheilt.

5.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Paris.

(Schluß.)

In Autun hat man eine köstliche Mosaik entdeckt. Die öffentlichen Behörden haben sich beeilt, zu deren Erhaltung die notwendigen Maßregeln zu ergreifen, und eine Menge Kunstliebhaber haben mit Freuden den größten Theil der Ausgrabungskosten beigetragen. Diese Ausgrabungen werden mit Thätigkeit und Zweckmäßigkeit fortgesetzt.

Des ehesten erwartet man auf dem Odeontheater ein neues Drama von Cavé und Soulié unter dem Titel: „Der Adel und der Bürgerstand.“

Die Comédie française hat ihre Zeit des Ruhms und der Volksgunst gehabt. In ihrem Repertoire befinden sich alle Schätze der ältern französischen dramatischen Literatur. Noch jetzt besitzt sie treffliche Darsteller beiderlei Geschlechts. Was soll man also dazu sagen, wenn sie seit den großen Julitagen bis jetzt nichts als ein elendes Nachwerk: „Trois jours d'un grand peuple“, an neuen Erscheinungen aufzuweisen hat?

Aus Breslau.

Am 15. Sept. 1830.

Da sich jetzt nur sehr selten ein Bericht über hiesiges Leben und Treiben als Ballast in Ihrer vielgelesenen Abendzeitung befindet und seit längerer Zeit auch diese kurzen Notizen gänzlich ausblieben, so bin ich so frei, Ihnen, verehrter Herr Redacteur, nachfolgend eine kurze Novitäten-Staffette zu übermachen, die sich von Zeit zu Zeit wiederholen soll, wenn der Abdruck dieser ersten Sendung mir Ihre Zustimmung anzeigt.

Indem ich kein Neuling im Betrieb der Correspondenz-Fabrikation bin, so kenne ich auch den systematischen Plan, nach welchem dabei verfahren wird, weshalb ich, um genügende Sachkenntniß zu zeigen, auch hier mit dem Bühnen-Referate beginne.

Die holden Musen der dramatischen Kunst sind von unseren guten Vätern im Kaltenaschentempel auf der Aschenstraße ziemlich eng einlogirt worden, weshalb man bereits vor einigen und zwanzig Jahren den Bleistift zum Planzeichnen für ein neues Haus spitzte und jetzt schon wirklich einen Plan entworfen hat, der, möglicher Weise, in den nächsten zwanzig Jahren zur Ausführung kommen kann, da es sich nur einzig und allein noch um die Hauptsachen handelt und man vom Neubau so viel spricht, daß schon deshalb nicht bald an die Ausführung zu denken ist.

Oberpriester im besagtem Tempel ist der Director und Pächter, Herr Pöhl, unter dessen Leitung Melpomene's, Thalia's und Polyhymnia's Priester manchen Genuß bereiten. Des Einzelnen zu erwähnen, dürfte mich bloß in der Folge eine ausgezeichnete Dar-

stellung veranlassen, indem specielle Beurtheilungen wohl nur für den Ort, wo die Leistung Statt findet, von Interesse seyn können. Seit einiger Zeit hat der früher so öfte Wechsel einzelner Mitglieder unserer Bühne aufgehört, wodurch ein besseres Wirken im Zusammenspiel sichtbar wird. Es sind die meisten Fächer theils durch anerkannt brave Schauspieler und Sänger besetzt, theils durch rühmlich emporstrebende junge Talente. Ein gutes Memoriren verdient, fast ohne Ausnahme, allen Mitgliedern unserer Bühne nachgerühmt zu werden. Eine tragische Liebhaberin, eine zweite Sängerin fehlen ganz; seit Mad. Mejo's Uebertritt zu alten Rollen und der Abreise der Dem. Auguste Sutorius haben wir auch keine Soubrette; Dem. Leisring vermag als solche nur sehr Man gelhaftes zu leisten. Eben so machten wir an Dem. Era Heinestecker keine wünschenswerthe Acquisition, indem sie wenig Talent zeigt und bisher fast nur in der „Italienerin in Algier“ auftrat. Ein Heldenvater dürfte auch mit einem Willkommen! begrüßt werden, indem Herr Neustädt mehr für das bürgerliche Schauspiel und Trauerspiel paßt und auf dem Cothurn nur als Stellvertreter angenommen werden kann, so sehr sein überall bemerkbarer Fleiß auch da Anerkennung verdient.

Den Schluß der vielen Gastrollen dieses Sommers machte Mad. Birch-Pfeiffer. Sie trat in einem von ihr verfaßten Zauberspiel: „Die Walpurgisnacht“, auf und gefiel; ihre Dichtung jedoch nur sehr wenig. Als Medea in Grillparzer's Triologie: „Das goldene Vließ“, dritter Theil, und als Sophia in den „Fürsten Chawansky“, von Raupach, erwarb sich die Künstlerin ungetheilten Beifall und bezeichnete in diesen Rollen ihr eigentliches Fach, in dem sie den gefeiertesten Nebenbuhlerinnen zur Seite treten darf.

Herr Beckmann, vom königstädter Theater zu Berlin, als Gast, erwarb sich in einem Nachwerk schwächster Art: „Die Bettlerin, oder die Majoratsherren“, Schauspiel mit Musik, von Holtei, als Oberverwalter Hellmann verdienten Beifall; spielte jedoch nur zweimal diese Rolle, weil er einen sehr kurzen Urlaub hatte.

Die sogenannten steyerischen Alpenländer: Schulz, Söllner, Debiakky, Krapsenbauer, Stark, Schrott und Lux waren ziemlich lange Zeit hier, sangen und spielten erst auf dem Theater, später in allen öffentlichen Gärten und Tanzsälen. Wer die einfachen Melodien der Alpenbewohner und diese ungekünstelten Kinder der Natur zu hören und zu sehen hoffte, irrite sich gewaltig. Außer Krapsenbauer besitzen alle sehr mittelmäßige Stimmen und Gesangausbildung, sind aber gut zusammen eingeübt. Söllner spielt die Zither mit künstlerischer Virtuosität. Seine Leistung mit dem Bogen auf der Draht-Saite hat eine große Aehnlichkeit mit Paganini's Spiel auf der 6-Saite. Das steyerische Kochlöffel-Spiel executirt Lux mit der Fertigkeit eines indianischen Jongleurs.

(Der Beschluß folgt.)